

# «Die Öffentlichkeit wird mit mir rechnen müssen. Da kommt noch einiges»

Aline Graf über den Wirbel um ihr Buch «Der andere Meienberg», Grössenwahn und den Literatur-Nobelpreis

VON BARBARA LUKESCH

Mit ihrem Buch «Der andere Meienberg» machte Aline Graf vor einem halben Jahr Schlagzeilen. Die Presse fiel mehrheitlich über sie her, sie selbst verhielt sich zuweilen mindestens ungeschickt. Heute geht die 41-jährige tapfer ihren Weg.

Aline Graf, wie geht es Ihnen heute, ein halbes Jahr nach Erscheinen Ihres Tagebuchs, in dem Sie Ihre acht Jahre als heimliche Geliebte des verstorbenen Schriftstellers beschreiben?

**Aline Graf:** (nach einer langen Pause): Es geht mir sehr gut.

Tatsächlich? Immerhin haben die meisten Kritiker Ihr Buch in Grund und Boden gestampft.

**Graf:** Aber ich habe auch viele positive Reaktionen bekommen, einzelne Artikel, Briefe, Telefonanrufe und Sympathiebekundungen auf der Strasse. Vergessen Sie nicht: Sogar der «Spiegel» hat mein Buch wohlwollend besprochen. Das Ganze war für mich eine hochinteressante Erfahrung, die mir viel über den Zustand der Schweiz offenbart hat.

Trotzdem: Sie wurden demassen heftig attackiert, ja, teilweise regelrecht mit Hämme überzogen und wirkten bei Fernsehauftritten mitunter so, als stünden Sie kurz vor einem Zusammenbruch. Das muss doch Spuren in Ihnen hinterlassen haben.

**Graf:** Natürlich brauchte ich nach all diesen Erlebnissen eine Erholungsphase. Ich habe viel meditiert, und im Juli bin ich auch für ein paar Wochen zu Freunden nach Holland gefahren – ich konnte kein Schweizer Gesicht mehr sehen. Es gab Phasen, in denen ich mich wirklich verwünscht und mir gesagt habe: «Schewe! Warum hast du dieses Buch publiziert?» Und trotzdem war der Entscheid richtig.

Was waren die verletzendsten Reaktionen für Sie?

**Graf:** Wirklich gekränkt hat mich die Impertinenz solcher Leute, die zwar selber noch nie eine Zeile Meienberg gelesen haben, sich aber nicht entblödet haben, mich auf reinem Bierstischniveau niederzumachen. So geschehen zum Beispiel im Tele Züri von Herrn Schawinski. Diese Art von Ungeistigkeit habe ich als echten Horror empfunden.

Mit solchen Reaktionen haben Sie doch rechnen müssen. Schliesslich haben Sie ein höchst intimes Tagebuch vorgelegt, und noch dazu über einen Toten.

**Graf:** Und was soll das heissen? Dass man über einen toten Mann nicht die Wahrheit schreiben darf? Na wunderbar: Tote Männer sind also automatisch gute Männer. Nein, ich weigere mich, bei dieser ganzen verlogenen Tabuisierung von Tod und Selbstmord mitzumachen. Und ich halte auch nichts davon, aus Künstlern und Schriftstellern halbe Heilige zu machen, die Anrecht auf eine Sonderbehandlung haben. Meienberg war eine Person der Öffentlichkeit, und wenn eine solche Person moralisch verwerfliche Sachen macht und eine Frau acht Jahre lang in seiner Abhängigkeit hält, darf man das ja wohl schreiben.

Viele Kritiker fänden, dass der sprachgewaltige Meienberg zumindest Anspruch auf ein besser geschriebenes Buch gehabt hätte.

**Graf:** Die Kritik an meiner schriftstellerischen Leistung musste ja kommen. Die ist an mir runtergeflossen wie Wasser. Ich habe sogar gut verstanden, warum vor allem Männer so dreingeschlagen haben. Mein Buch hat doch Ängste geweckt. In einer Fernsehsendung hat es ja ein Mann selber formuliert: Hilfe, wenn



«Ich konnte kein Schweizer Gesicht mehr sehen»: Aline Graf über die Reaktionen auf ihr Buch

Foto: Tom Haller

jetzt alle Frauen anfangen, heimlich solche Tagebücher über uns zu schreiben. Es ist den Männern verdammt lästig, dass eine Frau das Schweigen gebrochen und dann gleich einen der Grössten von ihnen entzaubert hat. Das hat auch Aggressionen ausgelöst.

Mit anderen Worten: Sie geben sich unbeeindruckt von der Tatsache, dass Sie mit diesem Buch ganz sicher nicht Ihren Durchbruch als Schriftstellerin geschafft haben?

**Graf:** Ich habe sehr viele positive Kritiken bekommen und wurde mit den österreichischen Schriftstellerinnen Elfriede Jelinek und Marlene Streeruwitz verglichen. Das ist ja wohl nicht nichts. Ausserdem ist mein Buch ein Bestseller geworden. ...

Bestseller? Ihr Buch wurde bisher höchstens 4500mal verkauft. ...

**Graf:** Das ist viel für ein Land, dessen Bewohner gemäss statistischer Erhebung durchschnittlich nur ein Buch pro Jahr lesen. Zudem hatte mein Buch eine riesige Medienpräsenz.

Die verdankt es aber weniger seiner literarischen Qualität als der attraktiven Kombination aus dem Namen Meienberg und Ihrer Rolle als seine ehemalige Geliebte.

**Graf:** Zugegeben: Meinen schnellen Bekanntheitsgrad verdanke ich dem Namen Meienberg, dessen bin ich mir bewusst. Aber das sehe ich als Obolus, den M. mir schuldet – nach all dem Leiden, das er in meinem Leben verursacht hat.

Hätten Sie – im nachhinein betrachtet – irgend etwas an Ihrem Buch ändern sollen? Sie hätten ja zum Beispiel alle Personen inklusive Meienberg unkenntlich machen und eine Art Roman publizieren können. Das hätte Ihnen mit Sicherheit viel Ärger erspart.

**Graf:** Das wäre überhaupt nicht in Frage gekommen. Wissen Sie, ich will als moderne Schriftstellerin vor allem ins Hier und Jetzt eingreifen, Diskussionen, auch Skandale auslösen – und so gesehen bin ich regelrecht stolz, dass mein Buch einen solchen Wirbel ausgelöst und bis in hintersten Winkel der Schweiz zu Streit, ja, wie ich gehört habe, fast zu Prügeleien

Anlass gegeben hat. Die heftige Polemik ermuntert mich sogar, an diesem tagtäglichen Geschlechterkampf weiterhin mitzuwirken. Auch Meienberg, dem ich vom Charakter her in vielem sehr verwandt bin, ging es ja vor allem darum, auf die Gesellschaft Einfluss zu nehmen.

Inhaltliche Debatten hat Ihr Buch dann ja trotzdem nur ganz am Rande ausgelöst. Es wurde wieder über Meienbergs Verhalten Ihnen gegenüber diskutiert noch allgemein über Beziehungen, Macht und Sexualität.

**Graf:** Öffentlich bisher nur an meinen Lesungen. Professor Peter von Matt hingegen lädt mich nicht zu einem Vortrag an die Universität Zürich ein, obwohl das eigentlich seine Aufgabe wäre. Aber in privaten Gesprächen wurde ich wieder und wieder auf diese Themenschwerpunkte angesprochen.

Was an Ihnen irritiert, ist Ihre ungebremsste Neigung zum – man kann es wirklich nicht anders nennen – Grössenwahn. Sie vergleichen sich öffentlich mit Truman Capote, reden vom Literatur-Nobelpreis, den Sie anstreben, und kündigen an, Meienberg jetzt dann literarisch überflügeln zu wollen. Ist Ihnen die Bodenhaftung abhanden gekommen?

**Graf:** Nein – da haben Sie etwas falsch verstanden. Beispiel: Literatur-Nobelpreis. Den wünscht sich doch jeder Schriftsteller, jede Schriftstellerin, wenn sie ehrlich sind. Und ich bin ehrlich. Apropos Grössenwahn: Männer können so viel Grössenwahnsinn an den Tag legen, wie sie wollen. Egal. Frauen dagegen bekommen für das gleiche Vergehen sofort eins aufs Dach.

Haben Sie heute wieder eine Liebesbeziehung?

**Graf:** Nein. Und ich bin froh, mich momentan ungestört in meinem eigenen «Gehäuse» zu befinden, mit anderen Worten, meine Ruhe zu haben.

Wie hat Ihr Freundeskreis auf den ganzen Rummel nach der Buchpublikation reagiert?

**Graf:** Meine nächsten Freunde haben mich sehr bestärkt und unterstützt. Sie

waren in der heikelsten Phase 24 Stunden für mich erreichbar.

Wie sehen Sie Ihre Zukunft als Schriftstellerin?

**Graf:** Das war mein erstes, noch relativ harmloses Buch. Aber die Öffentlichkeit wird mit mir rechnen müssen. Da kommt noch einiges.

Das heisst, Ihnen ist die Lust am Schreiben also noch keineswegs vergangen?

**Graf:** Im Gegenteil. Ich glaube sogar, dass mich eher zu viele gute Kritiken lähmen würden.

Bei jeder weiteren Publikation sind Sie ganz allein als Schriftstellerin Aline Graf gefordert und können nicht länger vom Nimbus der Meienberg-Geliebten profitieren. Macht Ihnen das Angst?

**Graf:** Nein, überhaupt nicht. Auch wenn ich mich in gewissen Phasen meines Lebens von einem Mann wie M. habe demütigen und abhängig machen lassen, bin ich heute sehr viel selbstbewusster geworden. Schliesslich habe ich mich, anders als die meisten Frauen berühmter Männer, dann doch nicht ganz unterbuttern lassen, sondern bin aufgestanden und habe meine Aufzeichnungen öffentlich gemacht. Abgesehen davon ist es meine feste Überzeugung, und da bin ich hochreligiös, dass das Leben von mir verlangt, dass ich schreibe.

Das klingt ziemlich abgehoben. Was soll dieser Satz konkret bedeuten?

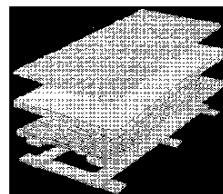
**Graf:** Ich glaube nicht, dass wir uns unsere Position im Leben aussuchen können, sondern dass jeder Mensch auf der Welt seine ganz eigene Bestimmung hat – und meine besteht unter anderem darin zu schreiben.

ANZEIGE

## Naturbett-Geschichten

Die Qualität des Originals.

Das einzigartige am Häsler Nest ist das sechsfach gelagerte Federlement mit 80 Trimellen aus Massivholz.



Mit dieser Entwicklung hat Balhasar Häsler neue Massstäbe für die optimale Unterstützung der Wirbelsäule und Entlastung der Bandscheiben geschaffen. Zu dieser Wirkung kommt das gute Gefühl, dass Sie sich in gestundes und natürliches Material betten. Von der handwerklichen Herstellung bis zur Entsorgung ist das Häsler Nest rundum umweltfreundlich.

Alles Gute für Ihren Rücken und Ihren erholsamen Schlaf.

Sie erhalten kostenlos unser Büchlein «Das Bett Dem Nachtwander». Häsler Nest-Frospekte und Adressen von Häsler Nest-Partnern in Ihrer Nähe, wo Sie mehr erfahren und in aller Ruhe probieren können.

Können Sie sich die Zeit, in aller Ruhe probenzuliegen, verschiedene Varianten auszu probieren und so ein neues Körpergefühl zu entdecken.

Einfach schreiben oder kurz anrufen bei:  
HÜSLER NEST AG  
Murmeliweg 6 · 4833 Oberbipp  
Telefon 032-6365360

Erleben und geniessen Sie einfach das Nestgefühl.

Das Original.



NHSC